

Editorial



SO GOOD TO
HAVE YOU HOME 



Liebe Freunde von Zeugen der Zeitzeugen,

weltweit bewegende Wochen liegen hinter uns. Am bedeutsamsten seit unserem letzten Newsletter im April diesen Jahres war sicherlich der 12-Tage-Krieg Israels gegen den Iran als verhältnismäßige Antwort auf die iranischen Raketenangriffe 2024 sowie auf den Reifegrad des iranischen Atomprogramms und auf jahrzehntelange Vernichtungsdrohungen gegen Israel.

Während wir diesen Newsletter schreiben, erreicht uns eine wunderbare Nachricht aus Israel! Als ZdZ Team freuen wir uns mit den Angehörigen, dass die letzten lebenden Geiseln freigelassen wurden – unter ihnen auch deutsche Staatsbürger. Sie waren unvorstellbare 2 Jahre in der Gewalt der Terroristen. Wir feiern mit Israel und der jüdischen Gemeinschaft weltweit.

Viele der Geiseln im Gazastreifen haben es leider nicht überlebt. Wir trauern mit all den Menschen aus Israel, die am 7. Oktober 2023 und in den letzten 2 Jahren ihre Lieben verloren haben. Wir wünschen euch Heilung, Hoffnung und Frieden. Von Herzen sagen wir: AM ISRAEL CHAI!

Gleichzeitig gibt es auch Hoffnung auf Freiheit in Gaza: Freiheit für die arabisch-palästinensische Bevölkerung von der diktatorischen Terrorherrschaft der Hamas, einer der weltweit gefährlichsten Islamistenbewegungen.

Das weitere Anwachsen der Antisemitismuswelle beweist zudem: Bildung Nahost, Bildung gegen Antisemitismus und Bildung zur Schoah und zum Judentum müssen integriert Hand in Hand gehen. Spätestens ab der ersten Klassenstufe einer weiterführenden Schule. Einige Aspekte dazu sind in den weiteren Beiträgen enthalten.

Besonders hervorheben wollen wir das Videointerview mit Ruth Michel (geboren 1928) aus dem ein interessantes Schulprojekt in Kirchberg an der Jagst vor 350 Lernenden entstanden ist. Ruth überlebte 1941 eine Massenerschießung und später die Flucht aus Ostpreußen. Sie trägt eine besondere deutsch-jüdische Familiengeschichte in sich.

Lassen Sie uns weiterhin gemeinsam und konstruktiv mit relevanter Bildung Zukunft gestalten!

YouTube Video: Interview mit Ruth Michel → → →

Mit einem herzlichen Schalom-Gruß,

Ihre Marina & Daniel Müller
Vorstand Zeugen der Zeitzeugen e.V.

Hinweis: Redaktionsschluss 16.10.2025



Israelische Jets über dem Iran im Juni 2025 während der vollständigen israelischen Lufthoheit – ein historischer Erfolg von Geheimdienst und Luftwaffe. Copyright: Israel Heute.



Ruth Michel nach dem Interview mit ihrer Autobiographie: „Die Flucht nach vorne.“



Ruth Michel mit Marina Müller vor 350 Schülerinnen und Schülern am 29. September 2025.

Bildungsarbeit

Rückblick auf die Online-Veranstaltung „Yad Vashem und die Zukunft der Erinnerung“

von Kate Rudolph, Stadtkoordination Berlin

Am 14. September 2025 verfolgten zahlreiche Teilnehmer online eine Veranstaltung zur Erinnerungskultur und den Herausforderungen heutiger Schoah-Vermittlung. Dabei interviewten Marina und Daniel Müller mehrere Experten von Yad Vashem:



Wenzel Michalski, Geschäftsführer des Freundeskreises von Yad Vashem und Sohn des Schoah-Überlebenden Franz Michalski, berichtete, dass ihn nach dem Tod seines Vaters viele Menschen dazu ermutigten, dessen Geschichte weiterzutragen. Die neue Rolle als Geschäftsführer biete ihm dafür den passenden Rahmen. Zudem kündigte er an, dass in Deutschland das erste Holocaust-Bildungszentrum von Yad Vashem außerhalb Israels entstehen soll – mit Fortbildungen zum Thema Schoah und Antisemitismus.



Noa McKayton, Leiterin der deutschsprachigen Abteilung bei Yad Vashem, betonte den besonderen Wert des Zentrums: Es beleuchte die Schoah gezielt „aus jüdischer Perspektive“. Im Interview sprach sie auch über den Umgang mit Genozid-Vorwürfen gegen Israel sowie über Stimmen von Überlebenden des Hamas-Massakers vom 7. Oktober, die diese Zeit als „zweite Schoah“ bezeichnen.



Anne Weininger-Lepper, Repräsentantin der Sektion deutschsprachiger Länder, schilderte die Bildungsarbeit von Yad Vashem in der DACH-Region. Dabei hob sie zwei Formate hervor: Pädagogische Fortbildungen für Lehrkräfte und wissensorientierte Schulungen für Polizei und Justiz, die im Alltag sprach- und handlungssicher machen sollen. Seit dem 07.10.2023 habe sich ihre Arbeit „massiv und grundlegend“ verändert – ausgelöst durch eine „Explosion von Antisemitismus“, die sie so nicht erwartet hatten.

Falls Sie nicht live dabei sein konnten, schauen Sie die Veranstaltung gern nach – sie bietet viele neue Denkanstöße.



YouTube: Yad Vashem und die Zukunft der Erinnerung (Dauer: 1h 10 min)

Kanal: Zeugen der Zeitzeugen

<https://youtu.be/OrwkeR-BrOc?si=xq0kXz-hlpbU9fEx>



SPENDENAUFRAF FÜR ONLINE-BILDUNGSVERANSTALTUNGEN

Auch in Zukunft möchten wir mit wichtigen Akteuren in der Bildungslandschaft solche Online-Veranstaltungen – wie die mit Yad Vashem – durchführen.

Zur Sensibilisierung der Notlage im Bildungsbereich und zur Weiterbildung. Ziel ist es, die Fach- und Handlungskompetenz von Lehr- und Erziehungspersonal zu stärken, um gemeinsam mit jungen Menschen einen Unterschied zu machen.

Jetzt spenden mit dem Verwendungszweck:
„Online-Bildungsveranstaltungen“.

Gerne können Sie auch über PayPal spenden! →
→ info@zeugen-der-zeitzeugen.de →



Danke

Zeugen der Zeitzeugen e.V.
Evangelische Bank e.G.
IBAN: DE89 5206 0410 0005 0276 59
BIC: GENODEF1EK1

Ein reiches Podium mit Eva Szepesi in Heidelberg

von David Lüllemann, Experte für Antisemitismus & jüdische Geschichte

Seit viereinhalb Jahren bin ich nun schon an der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg (HfJS), inzwischen als Wissenschaftlicher Mitarbeiter. Im 80. Jahr der Befreiung von Auschwitz war es mir ein großes Anliegen, noch einmal eine Überlebende im Namen der Hochschule einzuladen. Dementsprechend dankbar und glücklich war ich, als Eva Szepesi, die ich über die Arbeit bei *Zeugen der Zeitzeugen* schon seit vielen Jahren kenne, eingewilligt hat, zu kommen. So durfte ich schließlich am 24. Juni 2025 ein Zeitzeuginnengespräch mit ihr und ihrer Tochter Anita moderieren, das wir aus Platzgründen im Interkulturellen Zentrum Heidelberg durchgeführt haben.

Eva erzählte aus ihrem bewegenden Leben, wie sie als jüdische Ungarin noch kurz vor der Befreiung im November 1944 ins Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau verschleppt wurde, wo sie am 27. Januar schließlich todkrank befreit wurde. Eine Lehre aus ihrem eigenen Leben ziehend, richtete sie einen eindringlichen Appell an das Publikum, aufzustehen und nicht wegzusehen. Ergänzt wurde sie dabei von ihrer Tochter, die ebenfalls auf dem Podium saß und die Perspektive der zweiten Generation einbrachte. Von den etwa 100 Zuhörerinnen und Zuhörern kamen interessierte Nachfragen und Eva meinte am Schluss sehr glücklich, es sei ein aufmerksames Publikum gewesen und manche Fragen hätte sogar sie nach 30 Jahren als aktive Zeitzeugin zum ersten Mal gehört.

Mein Dank gilt Daniel Essel und Alexander Bauer aus dem Frankfurter ZdZ Team für Co-Organisation und Fahrdienst, allen beteiligten Institutionen wie der Hochschule und ihrem Freundeskreis sowie dem Interkulturellen Zentrum, aber vor allem Eva und Anita. Köszönöm! (Ungarisch für danke.)

Zäsur 07.10. Die Situation jüdischer Studierender an deutschen Universitäten. Ortsbesuch in Tübingen

von Daniel Müller

Tübingen am 06. Mai 2025: Die Deutsch-Israelische Gesellschaft (DIG) Stuttgart e.V. und unsere Partnerorganisation JSUW (Jüdische Studierendenunion Württemberg) hatten zu dem Impulsvortrag „Zäsur 07.10. Die Situation jüdischer Studierender an deutschen Universitäten“ eingeladen. Rund 100 Teilnehmende fanden sich im Hörsaal ein, um der Rede des Antisemitismus-Forschers Professor Grigat zuzuhören. Parallel fand eine lautstarke Gegendemo des „Unikomitees für Palästina“ statt.

Eingesetzte Plakate waren grenzwertig, allerdings nicht antisemitisch. Die Sprechchöre hingegen brachten Sympathien zum Terror und Antisemitismus zum Ausdruck: Das Gegröle „Yemen, Yemen, make us proud. Turn another ship around“ feiert den Huthi-Terror, der eine freie Seefahrt behindert und sich solidarisch mit der Islamischen Republik Iran zeigt. Der andere Ausruf „Zionisten: Kindermörder und Faschisten“ muss an dieser Stelle nicht näher erläutert werden.

Auch ließen sich in Räumen der Uni rasch antisemitische Sticker finden, die Israel dämonisieren.



v.l.n.r. Dr. Andreas Brämer (Rektor der HfJS), Eva Szepesi, Anita Schwarz, David Lüllemann (Copyright: HfJS)



Anschließendes Abendessen



Professor Grigat hält seinen Vortrag. Unterlagen von ihm finden sich auch auf der ZdZ-Bildungsplattform: <https://zeugen-der-zeitzeugen.de/bildung>

Professor Grigat hielt einen griffigen Vortrag, der Vorgänge und Konsequenzen des 07.10. umfasste, inklusive Unterbrechung des israelisch-arabischen Friedensprozesses der Abraham-Abkommen. Dies, so machte der Vortragende deutlich, sei ganz im Sinne des Irans, welcher ein wichtiger Sponsor der Hamas ist.

Jule Valentina Schäfer fasste ihren persönlichen Blick als junge Jüdin, die in Tübingen studiert mit Blick auf den 07.10. so zusammen:

„Viele Allianzen, auch jüdisch-muslimische sind zerbrochen. UN Women äußerte sich 8 Wochen nicht zu der Gewalt an jüdischen Frauen. Ich kann nur über Gender-Pay-Gap reden, wenn ich lebe.“

Zur Lage in Tübingen meinte sie: „Jüdinnen und Juden werden als Vertreter des Staates Israel betrachtet. Das sind sie nicht. Das ist unwissenschaftlich. Ich studiere hier als Privatperson und verrete niemanden.“

In der Paneldiskussion zeigte sich wie wichtig Aufklärung zu allen Arten des Antisemitismus, insbesondere des israelbezogenen an deutschen Unis ist. Auch im Blick auf Weiterbildung von Lehrenden und des Verwaltungspersonals. Fragen und Beiträge aus dem Plenum rundeten, trotz Rufen der Gegendemo, die Veranstaltung ab.

Es gibt noch viel zu tun und zu lernen an deutschen Unis. Es war ein wichtiger Schritt der DIG, JSUW und Uni Tübingen diese Veranstaltung in Präsenz anzubieten für Lehren und Lernen ohne Angst am eigenen Campus.

#Education4Future



Terrorverherrlichende und antisemitische Sprechchöre gab es vor der Veranstaltung außerhalb des Gebäudes im Schwerpunkt.



Auch nach der Veranstaltung versuchten die Gegendemonstranten Teilnehmer einzuschüchtern, anzuschreien oder beim Essen zu stören.

Redaktionsteam: David Lüllemann, Kate Rudolph, Eva & Alexander Gaa, Marina & Daniel Müller



Beispiel Antisemitismus, der Israel dämonisiert als würden die Bomben der IDF in ihrem Kampf gegen Hamas vor allem auf zivile Frauen in Gaza zielen. Ein Werk des „Unikomitees für Palästina“.

Zeugen der Zeitzeugen e.V.

Geschäftsstelle
Postfach 1207
82180 Gröbenzell

+49 (0)89 20 18 47 33
+49 (0)89 89 46 40 93
info@zeugen-der-zeitzeugen.de
www.zeugen-der-zeitzeugen.de



Wir
prägen
Bildungs-
begegnungen



Gerne
können Sie
über PayPal
spenden

info@zeugen-der-zeitzeugen.de

Bankverbindung

Zeugen der Zeitzeugen e.V.
Evangelische Bank eG
IBAN: DE89 5206 0410 0005 0276 59
BIC: GENODEF1EK1

Zeugen der Zeitzeugen e.V. ist vom Finanzamt Calw als gemeinnützig anerkannt. Der Verein mit Sitz in Calw ist im Vereinsregister des Amtsgerichts Stuttgart unter der VR 724713 eingetragen.